

## Linus Zeitlmayr †

Im Alter von 81 Jahren starb am 25. 9. 1974 Linus Zeitlmayr in München. Dieser humorvolle, liebenswürdige Mykologe ist vielen unserer Leser persönlich bekannt. Während der Dresdner Mykologentagung 1957 war der rundliche Teilnehmer aus Bayern die meist fotografierte Persönlichkeit.

Geboren wurde Zeitlmayr am 26. 5. 1893 in Fürstenfeld, lebte einige Jahre in Brasilien, aber vom 14. Lebensjahr an ständig in München. Er studierte Theologie, wurde aber dann Beamter. Durch sein Pilzbuch, das 1955 in erster Auflage als „Knaurs Pilzbuch“ erschienen war, hat Zeitlmayr viel zur Erweiterung der Pilzkenntnis beigetragen, denn der Autor verstand es nicht nur, zu den ausgezeichneten Pilzabbildungen von Claus Caspari ausführliche Beschreibungen zu geben, sondern auch über das Leben, Erkennen, Sammeln und Verwerten von Pilzen alles Wissenswerte zu vermitteln.

Zeitlmayr werden wir als Mykologen, aber auch als liebenswertes bayerisches Original nicht vergessen.

Mila Herrmann

## Literaturbesprechung

Lange, Lene: The distribution of macromycetes in Europe (Die Verbreitung der Großpilze in Europa). — Dansk Botanisk Arkiv 30, nr. 1: 1–105, 1974.

Die 1960 auf dem II. Europäischen Mykologenkongreß in Prag vom Ref. angeregte und seitdem in den meisten Ländern Europas mit großem Enthusiasmus betriebene Kartierungsaktion — über ihr Programm wurde mehrfach im Mykol. Mitteilungsblatt berichtet — hat nunmehr zum ersten größeren Ergebnis geführt. Die in 20 beteiligten Ländern gesammelten Verbreitungsangaben für 50 Pilzarten (Gruppen I und II) wurden von Lene Lange zu Punktkarten zusammengefaßt und unter biogeographischen und ökologischen Gesichtspunkten ausführlich kommentiert. Die Zuarbeit vieler unserer Pilzsachverständigen und -floristen ist in diese Publikation eingegangen.

Die 50 sehr detaillierten Verbreitungskarten ergeben ganz unterschiedliche und oft faszinierend interessante Arealbilder; die Kommentare enthalten eine eindrucksvolle Fülle von Fakten, wobei die ökologischen Angaben, die ja nicht ausdrücklich gefragt waren, sicher

noch sehr unvollständig sind. Insofern wurden die Erwartungen der an der Kartierung Beteiligten weitgehend erfüllt. Dennoch ergeben sich bei näherer Betrachtung einige nicht unwesentliche Mängel. Größtes Problem ist die unterschiedliche Intensität der Kartierung in den einzelnen Ländern, die zu starken Disproportionen in den Punktkarten (scheinbare Häufung vieler Arten in Mitteleuropa) führte. Vielleicht hätten eine Gitternetzkartierung oder eine stärkere Betonung der Verbreitungsgrenzen zu ausgeglicheneren Kartenbildern geführt. Zweitens sind manche Karten unvollständig. So ist *Amanita caesarea* in Frankreich und der Schweiz durch die Kartierungen von M. Kraft in viel weiterer Verbreitung nachgewiesen worden, als die Karte von Lange ausweist. Auch die zerstreuten Vorkommen von *Sarcodontia setosa* in Südpolen und von *Anellaria semiovata* in den Gebirgen Bulgariens sind, wiewohl bekannt, nicht eingetragen, vermutlich nicht gemeldet worden. Sehr unangenehm ist die falsche Eintragung von Punkten in der DDR. So erscheinen *Sarcosoma globosum* im Thüringer Wald (statt Vogtland), *Bondarzewia montana* bei Guben, *Hygrophorus marzuolus* im Hainich und *Amanita caesarea* in Mittelsachsen, was nicht den Tatsachen entspricht und auch nicht von uns gemeldet wurde (Übertragungsfehler? Vgl. auch die Kritik von Bresinsky in Zeitschr. Pilzkunde 40: 245, 1974). Wären die Kartenentwürfe vor der Drucklegung mit den Länder-Berichterstatlern oder wenigstens mit den Komiteemitgliedern diskutiert worden, hätten sich solche Pannen vermeiden lassen. Vor einer Weiterführung der Aktion sollten jedenfalls einige Konsequenzen aus der bisherigen Arbeit gezogen und Wege zu besserer Zusammenarbeit gefunden werden. Die hier vorliegenden Karten müssen als Versuch gewertet werden; genauere Information geben die aus einigen Ländern (Polen: Skirgiełło, Wojewoda; CSSR: Křiž, Pilát u. a.; BRD: Bresinsky & Dichtel, Jahn, Runge) schon publizierten Regionalkarten.

Kreisel

Urbonas, V., Kalamees, K. & Lukin, V.: Konspekt izučenija agarikovyh gribov Litovskoj SSR, Latvijskoj SSR, Estonskoj SSR (Konspekt der Erforschung der Blätterpilze der Litauischen, Lettischen und Estnischen SSR). — 131 S. Verlag Mintis, Vilnius 1974. Preis 61 Kop.

Dieses nützliche Buch enthält neben einem historischen Abriß die Liste aller in der Literatur von 1778 bis 1973 (= 335 Titel!) für die baltischen Republiken angegebenen Blätterpilze, d. h. der *Agaricales*

einschließlich der *Boletaceae* und *Schizophyllum*, jedoch ohne *Polyporus*. Insgesamt wurden 1116 Arten registriert. Darunter sind einige pflanzengeographisch interessante, z. T. verblüffende Funde aus der Neuzeit. So werden für Litauen *Omphalotus olearius* (an Ahorn), *Tricholoma apium*, *Leucopaxillus tricolor*, *Oudemansiella stridula*, *Rhodotus palmatus* (an Ulme) und *Conocybe intrusa* (vgl. Mykol. Mitteilungsblatt 17: 69–75, 1973), für Lettland *Melanoleuca evenosa* und *Hydropus marginellus*, für Estland *Suillus sibiricus*, *Leccinum rotundifoliae*, *Armillariella tabescens*, *Cathathelasma imperiale*, *Macrolepiota permixta*, *Kuehneromyces vernalis* angegeben, also neben borealen Arten auch solche, die als süd- und westeuropäisch verbreitet gelten.

Für jede Art werden Standort, Fruktifikationszeit, Häufigkeit, ältester Nachweis im Gebiet und Eßbarkeit kurz angeführt, manchmal folgen kurze Beschreibungen. Die Nomenklatur und Reihenfolge entsprechen M o s e r. Als neue Taxa werden *Collybia maculata* f. *longispora* Urbonas, *Lepista sordida* var. *calathus* (Quél.) Urbonas und *Melanophyllum eyrei* var. *macrosporum* Urbonas, sämtlich aus Litauen, beschrieben.

Für floristisch-chronologisch interessierte Mykologen ist diese Zusammenstellung von großem Wert; sie kann als Vorbild für ähnliche Vorhaben, z. B. auch in der DDR, dienen.

K r e i s e l

K e l l e r, Jean: Contribution à la connaissance de l'infrastructure de la paroi sporique des *Aphyllophorales* (Beitrag zur Kenntnis der Infrastruktur der Sporenwand der *Aphyllophorales*). — 62 S., 25 Tafeln. Thèse, Université de Neuchâtel, 1974.

In dieser (gedruckt vorliegenden) Dissertation untersucht K e l l e r, ein Schüler des u. a. durch seine Veröffentlichungen über den Sporenwandbau bei Blätterpilzen bekannten Prof. C l é m e n ç o n, die Ultrastruktur der Zellwände der Sporen von 120 *Aphyllophorales*-Arten. Zur Interpretation der elektronenoptischen Bilder erwiesen sich die herkömmlichen Begriffe Exo-, Epi-, Meso-, Endospor usw. als ungeeignet; deshalb wurde in Übereinstimmung mit C l é m e n ç o n u. a. eine völlig neue Terminologie eingeführt, die in ihrer Kompliziertheit hier nicht wiedergegeben werden kann.

Die Ergebnisse sind sehr differenziert. Bei den 120 untersuchten Arten wurden nicht weniger als 15 verschiedene Strukturtypen festgestellt, die sich aus 1 bis 6 Schichten aufbauen können. Ein- und dreischichtige Typen herrschen vor. Den kompliziertesten Bau haben

*Ganoderma* (5 Schichten) und *Bondarzewia* (6 Schichten). Innerhalb einer Gattung (so u. a. bei *Polyporus*, *Phellinus*, *Inonotus*, *Trametes*, *Sarcodon*, *Hydnellum*) können 2 verschiedene Wandtypen vorkommen, während andererseits die besonders kompliziert gebauten Sporenwände von Gattungen wie *Ganoderma* und *Cortinarius* (z. T.), *Bondarzewia* und *Russula*, *Peniophora* (z. T.) und *Gomphus*, *Pachykytospora* und *Haploporus*, die bisher nicht für nahe verwandt gehalten wurden, übereinstimmen. Die Zyanophilie (Färbbarkeit mit Baumwollblau) kann je nach Gattung in 3 verschiedenen Wand-schichten lokalisiert sein; andererseits können Arten mit zyanophilen und azyanophilen, mit amyloiden und inamyloiden Sporen gleiche Wandstruktur haben. Recht unterschiedliche Struktur wurde auch in den Bereichen Sporenornament, Keimporus und Apiculus gefunden.

Diese Feststellungen sind also wenig geeignet, frühere und gegenwärtige systematische Gliederungen zu bestätigen, sie sollten aber auch nicht leichtfertig zur Grundlage neuer Gruppierungen gemacht werden. Es handelt sich ja nur um Stichproben; die Anzahl der nicht untersuchten Arten und selbst Gattungen ist noch groß, und der Autor selbst warnt vor Extrapolationen.

Kreisel

#### Westfälische Pilzbriefe, IX. Band, 1972–1973

In Heft 1 stellt uns R. Agerer zwei verschiedene cyphelloide Pilze vor. Das sind sehr kleine Ständerpilze mit Schüssel- oder Röhrenform, die vornehmlich an morschem Holz wachsen. Fundberichte betreffen *Ascocoryne turficola*, *Stereum insignitum* und *Nidularia farcta*. Benedix berichtet über die zweiten Mykologentage in Brünn (vgl. auch den Bericht im Myk. Mitt. Bl. 16, 2, S. 51–54, 1972).

Sehr wesentlich und beachtenswert erscheint uns in diesem Heft die Besprechung des V. Bandes von Michael-Hennig. Jeder, der sich etwas intensiver in die Kenntnis der Täublinge und Milchlinge einarbeiten will und nicht über die Spezialliteratur verfügt, muß die dort gegebenen kritischen Hinweise unbedingt beachten, wenn er nicht zu falschen Bestimmungen und Schlüssen kommen will!

Heft 2 bringt einen Nachruf auf den bedeutenden Mykologen M. A. Donk, dessen wir auch im Myk. Mitt. Blatt gedachten (17, 3, 105–106). In den folgenden Artikeln werden eine Reihe interessanter Arten vorgestellt: *Cortinarius talus* Fr. aus Holstein, die auch bei uns zerstreut auftretende, lang braunhaarige *Oudemansiella badia* (in Thüringen ist auch die grauhaarige *Ou. nigra* Dörfelt gelegentlich

anzutreffen!) und den häufigen Grünspanträuschling (hier *Stropharia cyanea* genannt, diese Art muß aber *albocyanea* heißen!). In diesem Beitrag werden von J a h n auch noch einmal die Unterschiede zu *Stropharia aeruginosa*, dem selteneren Grünspanträuschling, herausgehoben. Es gibt aber noch weitere Arten, die ebenfalls auf dem Gebiet der DDR vorkommen. Eine davon beobachtete ich im Herbst 1974 bei Gotha. Es lohnt sich also, der Gruppe der Grünspanträuschlinge auch weiterhin Beachtung zu schenken.

*Hygrophorus dichrous*, der Doppelgänger des Olivgestiefelten Schnecklings, ist auch aus Thüringen bekannt und wurde bei Mühlhausen und Gotha gefunden. Über den vermutlichen Mykorrhizapartner können wir aber auch noch nichts aussagen. Weitere Fundberichte betreffen *Hohenbuehelia geogenia*, *Amanita eliae* und *Ascotremella faginea*.

Doppelheft 3/5: Fundbericht über *Boletinus pictus*, einen auffallenden amerikanischen Schmierröhrling unter Weymouthskiefer (B a s). Einen Vergleich von *Polyporus melanopus* und *Polyporus badius* (*picipes*), der klarstellt, daß es sich um zwei scharf getrennte Arten handelt (J a h n). Verbreitungskarten zeigen das Vorkommen von *Lycoperdon norvegicum* (kälteliebend) und *Lycoperdon atropurpureum* (wärmeliebend) in Europa (D e m o u l i n). R. D o l l berichtet über Funde von *Helminthosporia odontiae* und *Melanospora caprina* in Mecklenburg. J a h n beschreibt *Perenniporia ochroleuca* aus dem Mittelmeergebiet. Zwei Beiträge von G e e s i n k beschließen dieses Heft. Sie betreffen Funde von *Coprinus episcopalis* (ähnlich wie der Spechtintling, aber viel kleiner) und *Helvella latispora*, einen nicht leicht erkennbaren Pilz aus der Verwandtschaft von *Helvella ephippium* und *Helvella stephensii*.

Das Doppelheft 6/7 behandelt nur seltene oder wenig bekannte Porlinge, von denen einige auch für uns von Bedeutung sind. In der DDR nicht selten sind beispielsweise *Tyromyces chioneus* (*albellus*), *Tyromyces lacteus* und *T. subcaesius*, die dem Rezensenten z. B. alle drei aus dem Harz bekannt sind. *Tyromyces subcaesius* ist dort sogar ziemlich häufig (NSG Bodetal, NSG Selketal). Die Tabelle zum Vergleich von *Ischnoderma resinorum* und *I. benzoinum*, die beide selten in der DDR vorkommen, trägt vielleicht dazu bei, weitere Funde der zwei Arten zu entdecken. Die anderen behandelten Arten sind: *Polyporus fractipes*, *Spongipellis delectans*, *Aurantioporus croceus*, *Podofomes trogii* und den bei uns weit verbreiteten *Polyporus forquignoni* oder *P. coronatus*, der nach neuen Untersuchungen aber *Polyporus lentus* heißen muß, sowie *Coltricia montagnei*.

In Heft 8 stellt E. J a h n einen kleinen Dottertäubling vor (*Russula odorata* Romagn.), der nach der deutschen Literatur nicht bestimmt werden kann. Er wurde sehr oft bei Hamburg in Parkanlagen unter Eichen beobachtet, scheint atlantisch verbreitet zu sein und wurde in der DDR bisher noch nicht nachgewiesen. I. N u ß berichtet über einen Fund des Alpen-Stachelbartes (*Hericum coralloides*) in Berlin. Er wurde möglicherweise mit infiziertem Tannenholz dorthin eingeschleppt. Die Unterschiede zu *Hericum ramosum* werden herausgestellt.

Die Hefte können wie bisher beim Unterzeichneten ausgeliehen werden.

G r ö g e r

### Zeitschrift für Pilzkunde, Jahrgang 39, 1973

Dieser Jahrgang besteht aus zwei Doppelheften, von denen das Heft 1/2 dem fünfzigjährigen Bestehen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde gewidmet ist. Es enthält daher die Eröffnungsansprache zur Jubiläumstagung von H. K ü h l w e i n und zwei historische Aufsätze von H. H a a s über fünfzig Jahre Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde und von A. B r e s i n s k y über zweihundert Jahre Mykologie in Bayern.

Artikel rein biochemischen Inhalts über Pilzfarbstoffe, scharf schmeckende Stoffe aus dem Wollschwamm und die Giftstoffe der Gattung *Amanita* dürften für unsere Leser von geringerem Interesse sein. Das gleiche gilt für elektronenmikroskopische Untersuchungen an Sporenwänden bei Cortinarien und für Pilze als genetische Forschungsobjekte. Ganz interessant liest sich jedoch der kurze Aufsatz M o s e r s über „Moderne Aspekte der Mykologie“, in dem er eine Übersicht über die verschiedenen Wissenschaftszweige gibt, die sich mit den Pilzen im weitesten Sinne befassen.

Wesentlich interessanter für unsere Leser ist das Heft 3/4. H. S c h w ö b e l stellt in ihm die heutige Kenntnis der Schwarzstäublinge und Weißstäublinge dar und flicht überall eigene Beobachtungen ein. Noch im „Moser“ 1967 gibt es die vier klassischen Schwarzstäublinge, obwohl R o m a g n e s i schon 1953 auf zwei abweichende Formen hingewiesen hatte. Auch im „Michael-Hennig“, Band V, werden diese vier Arten *nigricans*, *densifolia*, *adusta* und *albonigra* abgebildet und beschrieben, während im Bestimmungsschlüssel zusätzlich bereits die Arten *acrifolia* und *anthracina* erwähnt werden. Fünf dieser Arten kennt der Resenent selbst aus dem Gebiet der

DDR und auch für die sechste, *anthracina*, darf das Vorkommen in der DDR als sehr wahrscheinlich angenommen werden, denn sie wurde von R i c k e n (allerdings unter dem Namen *albonigra*) von kalkhaltigen Böden Mitteldeutschlands beschrieben. Es ist also notwendig, daß die Schwärztäublinge in Zukunft nach moderner Literatur bestimmt werden, wenn Fundangaben auch noch in späterer Zeit auswertbar sein sollen.

Bei den Weißtäublingen bestehen die Zweifel über scharfe Grenzen zwischen den auch bei M ö s e r (1967) unterschiedenen Arten *chloroides* und *delica* auch weiterhin. Auch in Thüringen kann man beide „Typen“ beobachten, ob es aber zwei gut getrennte Arten sind, vermag der Rezensent auch nicht zu sagen. Die Weißtäublinge mit gelben Lamellen gelten alle als selten.

J. S t a n g l bildet vier violettstielige Rißpilze ab (*Inocybe griseo-lilacina*, *I. cinninata*, *I. pusio* und *I. obscura*) und beschreibt sie ausführlich, außerdem auch noch *Inocybe virgatula*.

G. G r o ß berichtet über neuere *Chamonixia*-Funde in Mitteleuropa. H. D a m m a n n stellt das Vorkommen des Zunderschwamms in Niedersachsen in einer Karte dar.

J. A. S c h m i t t untersuchte die rot- und orangemilchenden Reizker hinsichtlich ihrer Farbstoffe. Er bestätigt die Existenz von vier Arten, die unter Kiefern wachsen: *L. sanguifluus*, *L. semisanguifluus*, *L. deliciosus* (von dem zwei verschiedene Formen unterschieden werden!) und die einander sehr nahestehenden, S c h m i t t selbst aber unbekanntes Arten *L. quieticolor* und *L. hemicyaneus*. *Lactarius salmonicolor* unter Tannen und *L. deterrimus* unter Fichten könnten nach Ansicht S c h m i t t s Mykorrhizarassen einer der Kiefern-Arten sein.

Faßt man die letztgenannten — wie das jetzt in der Regel geschieht — als Arten auf, so gibt es in Mitteleuropa mindestens fünf, wenn nicht sogar sechs Arten mit blutroter oder orangeroter Milch. Man sollte daher auch bei der Bestimmung der Edel- oder Blutreizker sehr sorgfältig vorgehen und die neuere Literatur sorgfältig beachten; nach Ansicht des Rezensenten bedarf besonders das Vorkommen von *Lactarius deliciosus* (bzw. seiner beiden Formen) genauerer Untersuchung.

H. C l e m e n ç o n bildet noch einmal Sporenwände im elektronenmikroskopischen Bild ab.

Die Hefte können beim Unterzeichneten ausgeliehen werden.

G r ö g e r

Die Hefte 1 und 2 sowie 3 und 4 sind jeweils zu Doppelheften zusammengefaßt worden. Erfreulich ist, daß die Zeitschrift nunmehr wieder pünktlich erscheint!

Im Doppelheft 1/2 beschreibt Ricek einen neuen rosafarbenen Schneckling aus Oberösterreich, den er *Hygrophorus persicolor*, Flamingoschneckling, nennt. Krieglsteiner analysiert die Pilzflora des Taubentales bei Schwäbisch Gmünd nach verschiedenen Gesichtspunkten: Vergleich der Pilzflora in unterschiedlichen Waldtypen, Abhängigkeit der Pilzarten vom Kleinklima, jahreszeitliche Pilzaspekte u. a. In dem knapp 1 km langen Tal wurden bisher über 850 Macromyceten gefunden!

Engel und Friederichsen schließen ihre Arbeit über den Aspekt der Großpilze um Mitte September im Nadelwaldgürtel der nördlichen Kalkalpen mit ökologischen Bemerkungen und der Artenliste ab. Zu jeder Art werden ökologische Hinweise gegeben. Außerdem wird vermerkt, in welchem der 6 verschiedenen Sammelgebiete die Art in den Jahren 1961 bis 1968 beobachtet werden konnte. Wie unterschiedlich die Pilzflora in verschiedenen Gegenden ist, mag nur durch eine Bemerkung angedeutet werden: Die bei uns recht seltenen Arten *Lactarius scrobiculatus* und *Cantharellus lutescens* wurden in allen Jahren fast auf sämtlichen Exkursionen beobachtet und waren dort — nach der Zahl der Funde gerechnet — fast genau so häufig wie der Habichtspilz!

Bresinsky und Stangl setzen ihre Revision von Britzelmayrs „Hymenomyceten aus Südbayern“ (Teil 12, Familie der *Tricholomataceae*) fort. Wertvoll sind insbesondere die vielen artkritischen Kommentare und Beschreibungen, wobei die Bemerkungen zu einigen *Clitocybe*-Arten wieder einmal zeigen, wie überaus unzulänglich unsere Kenntnis von dieser Pilzgruppe ist. So sind *Clitocybe dealbata* und *Cl. rivulosa* ganz bestimmt zwei völlig verschiedene Arten und wenn man beispielsweise *Cl. dicolor* und *Cl. metachroa* nebeneinander sieht, kann man nicht glauben, daß diese Pilze alle einer Art angehören sollen! Zumindest nicht, wenn man von der heute üblichen, relativ engen Artauffassung ausgeht. Mögen sich bald Monographen finden, die endlich etwas mehr Klarheit in diese so überaus häufige, außerordentlich verwirrte Pilzgruppe bringen!

Untersuchungen der Sporenwände von *Pholiota* und *Kuehneromyces* mit dem Elektronenmikroskop durch Clemencón bestätigen die Trennung der beiden Gattungen, die mit *Galerina* (*Cortinariaceae*!) nichts zu tun haben. Grams berichtet über Fruchtkörper-

bildung und Pilzform bei Stockschwämmchen und Austernseitlingen in Abhängigkeit von Licht, Temperaturen, relativer Luftfeuchte und Belüftung.

Heft 3/4 bringt den III. Teil von Schwöbels Artikelserie über Täublinge. Dargestellt werden die scharfen und unangenehmen gelben und braunen Arten, also die Stink- und Mandeltäublinge sowie die Kamm- und Camemberttäublinge. Die klaren Arten *Russula fellea* und *Russula ochroleuca*, die keinerlei Probleme bieten, werden nur erwähnt. Jeder, der Täublinge bestimmen will, kann an dieser Arbeit nicht vorübergehen, aus der immer wieder die gute praktische Kenntnis des Verfassers spricht.

Überraschende Ergebnisse liefert die Arbeit von Groß und Schmitt: Beziehungen zwischen Sporenvolumen und Kernzahl bei einigen höheren Pilzen. Die Verfasser weisen an Beispielen von *Tuber*, *Rhizopogon*, *Hymenogaster* und *Scleroderma* nach, daß die Kernzahl in Pilzsporen sehr unterschiedlich ist und daß einander nahestehende, oft nur schwer abgrenzbare „Pilzarten“ in Wirklichkeit mehrkernige Sippen einer Pilzart sind. Wenn die Ergebnisse bestätigt werden sollten — und es spricht zumindest bei den untersuchten Pilzgruppen vieles dafür — sind wesentliche Änderungen der Systematik bei vielen Pilzarten mit unterschiedlich großen Sporen zu erwarten.

Frau Runge berichtet über den Fund einer Stäublingsart, die bisher nur aus Nordamerika bekannt war, und zwar *Morganella subincarnata*.

Interessant sind auch die Beobachtungen von Augustin. Er hat während fünf Jahren die Fundstellen von Täublingen auf eng begrenztem Raum genauestens vermessen und auf einer Karte eingetragen. Dabei ergaben sich interessante Einblicke über die Verteilung der Myzelien im Waldboden. Solberg berichtet über die biochemische Analyse der Sporenmasse eines Brandpilzes.

Kleinere Mitteilungen befassen sich mit dem Auftreten seltener Pilze in der Steiermark (Segwitz), mit einem erneuten Fund von *Mutinus ravenelii* (Findeisen) und den Salzwiesenegerlingen Theodor Storms.

Der biographische Teil würdigt H. Haas zum 70., E. H. Benedict zum 60. Geburtstag und bringt Nachrufe auf A. Pilát und L. Zeitlmayr.

Die Hefte können beim Unterzeichneten ausgeliehen werden.

Gröger

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbesprechung 68-76](#)